

Mitteilungen des Z.-V. = Communications du C.C.

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **13 (1937-1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

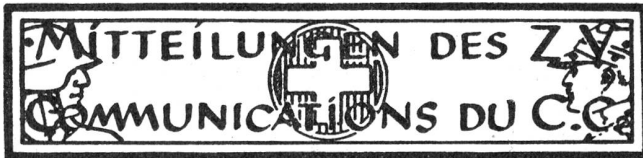
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Felddienstübungen

1. Wettkampfperiode.

Wie bereits anlässlich der Delegiertenversammlung in Luzern mitgeteilt wurde, ist die vierjährige Periode 1937/1941 vom Zentralvorstand wie folgt festgesetzt worden:

1. Wettkampfsjahr: 1. Oktober 1937—30. September 1938.
2. » 1. Oktober 1938—31. Juli 1939.
3. » 1. August 1939—31. Mai 1940.
4. » 1. Juni 1940—31. März 1941.

In jedem dieser Zeitabschnitte haben die Sektionen *eine* zur Bewertung gelangende Felddienstübung durchzuführen. Die fünfte Übung ist in der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis 31. März 1941 nach freiem Ermessen der Sektionen einzuschalten.

2. Übungsleiterkurs und Kurse für Vereinsfunktionäre.

Zufolge der Wiederholungskurse ist es nicht möglich, diese Instruktionkurse vor Beginn des 1. Wettkampfsjahres (1. Oktober 1937) durchzuführen. Sie sind wie folgt vorgesehen:

- am 24. Oktober 1937 in *Neuchâtel* für die Sektionen der französischen Schweiz;
- am 31. » 1937 in *Oten* für die Sektionen der Verbände Solothurn, Bern, Aargau, Luzern und die Einzelsektionen dieser Gebiete;
- am 7. Nov. 1937 in *Zürich* für die Sektionen der Verbände Zentralschweiz, Zürich-Schaffhausen, St. Gallen-Appenzell, Thurgau und die Einzelsektionen dieser Gebiete (inkl. Tessin und Graubünden).

Jeder Kurs wird zweiteilig durchgeführt, und zwar

- a) 1 Kurs für Übungsleiter,
- b) 1 Kurs für Sektionsfunktionäre, die sich speziell mit der Organisation der FD-Uebungen und den administrativen Arbeiten zu befassen haben.

Die Sektionen erhalten in nächster Zeit nähere Weisungen über diese Kurse auf dem Zirkularwege.

Da die Übungsleiterkurse erst nach Beginn der Wettkampfperiode durchgeführt werden können, und um andererseits aber denjenigen Sektionen und Übungsleitern, die bis heute noch keine FD-Uebungen durchgeführt haben, Unannehmlichkeiten zufolge unrichtiger Durchführung der Uebungen zu ersparen, hat der Zentralvorstand folgenden Beschluß gefaßt:

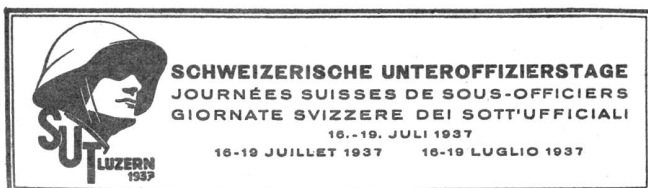
«Sektionen, welche die Felddienstübungen *neu* in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen, dürfen mit dem Wettkampfe erst beginnen, nachdem der betr. Übungsleiter einen der Übungsleiterkurse, die im Laufe der Monate Oktober und November 1937 stattfinden, besucht hat.»

Wir bitten die in Betracht fallenden Sektionen, diese Bestimmung in ihrem eigenen Interesse strikte zu beachten.

Im übrigen hoffen wir zuversichtlich, daß sich *alle* Sektionen unseres Verbandes zur Durchführung der Felddienstübungen während der Wettkampfperiode 1937/1941 verpflichten, bilden diese Uebungen doch den Grundstein zur wertvollen außerdienstlichen Weiterbildung unserer Mitglieder.

Solothurn, den 31. August 1937.

Der Delegierte für Felddienstübungen:
Wm. Studer Th.



Bericht über den Infanterie-Patrouillenlauf

Die Freiheit in der Anlage des Patrouillenlaufes war begrenzt durch die große Zahl der angemeldeten Patrouillen und die Forderung, den Wettkampf an einem einzigen Tag durchzuführen. Um einen friktionslosen Verlauf sicherzustellen, mußte zum vornehieren auf

einige interessante, vorerst beabsichtigte Prüfungen verzichtet werden, was ich sehr bedauere, denn gerade ein eidgenössischer Wettkampf sollte in seiner Anlage ein Musterbeispiel sein. Der Luzerner Lauf kann hierauf keinen Anspruch erheben, es mußten aus genannten Gründen zu viele Wünsche offen bleiben.

Wenn ich mich entschlossen habe, den Sektionen eine kurze Skizzierung der hauptsächlichsten Eindrücke über die Tätigkeit von Führer und Patrouille zu geben, so geschieht dies in der Absicht, auf kommende Uebungen in Sektionen und Unterverbänden anregend zu wirken und da und dort den Übungsleitern Hinweise zu geben, auf welche Momente in der künftigen Ausbildung noch vermehrtes Gewicht gelegt werden sollte.

Der Führer. In Auftreten und Befehlssprache ist entschieden ein erfreulicher Fortschritt zu konstatieren. Das alles genügt jedoch noch nicht, um eine ins Feindland hinein unternommene Unternehmung zum guten Abschluß zu führen. Der Führer muß noch viel mehr, als dies allgemein der Fall ist, das leitende Organ der Unternehmung sein. Er macht vielfach noch alles Wichtige selber, er läuft, einmal an eine Stellung herangezogen, hierhin und dorthin, um selber zu sehen und zieht seine Leute als Mitläufer hinten nach. Die Patrouille sind ihm aber nicht nur für den Meldedienst nach rückwärts mitzugeben, sondern auch, um ihn in seiner Führertätigkeit wirksam zu unterstützen. Jeder Patrouilleur verfügt über ein paar trainierte Beine und zwei scharfe Augen. Der Führer muß noch lernen, diese wertvollen Mittel zweckmäßig zu verwenden, indem er, z. B. in der Nähe eines abzusuchenden Objektes angelangt, die erste grobe Erkennung vornimmt durch Aussendung seiner Leute auf kurze Distanz mit einem einfachen Auftrag. Er selber kann einstweilen zurückbleiben, neuerdings Karte und Auftrag studieren und auf Grund der ersten Meldungen seiner Leute in Ruhe die Entschlüsse für sein weiteres Vorgehen fassen. Das ist Führung. Das spart Zeit und Kräfte und entlastet den Führer, der Besseres zu tun hat als nur zu laufen.

Am Start. Noch verstehen nicht alle Führer, sich die gegebene Lage und den Auftrag skizzenhaft einzuprägen und alsdann das Wesentliche frei wiederzugeben. Man klebt noch zu sehr am Buchstaben, an der im schriftlichen Befehl gegebenen Formulierung. Mit andern Worten: der Befehl wird für den Startkampfrichter auswendig gelernt, statt dessen sollte sich der Führer in Lage und Auftrag hineinendenken. Vielleicht sind wir vom Kampfgericht hieran nicht ganz unschuldig, indem wir den Führern die Aufgabe noch zu schwer machen. In Wirklichkeit wäre dem Führer die allgemeine Lage bekannt und bei der Entgegennahme des Patrouillenbefehls wären für ihn nur die letzten Meldungen und der Auftrag neu, also sollte den Führern schon an der Vorbesprechung die allgemeine Lage bekanntgegeben werden; das würde die Aufgabenstellung der Wirklichkeit näher bringen und die Sache wesentlich vereinfachen.

Der Führer muß sodann bei der Erklärung des Patrouillenbefehls an seine Leute nicht die Befehlssprache seines Kommandanten verwenden. Er soll z. B. nicht mit Koordinatenbezeichnungen operieren. Wenn im schriftlichen Befehl ein Punkt mit Koordinaten angegeben ist, so hat dies den Zweck, ihm diesen Punkt auf einfache und unmißverständliche Weise zu bezeichnen. Seine Leute muß er aber auf der Karte auf diesen Punkt führen, indem er von einem bekannten Punkt ausgeht, von dort der betreffenden Straße folgt und unter Benützung der auf der Karte eingezeichneten Merkmale, wie Häuser, Wegabzweigungen, Wälder usw., die in Frage kommende Stelle bezeichnet.

Wil. Die gestellte Aufgabe war wohl für die meisten Patrouilleure neu. Dem Führer, der, in der Gegend von Wil angelangt, jenes Zelt entdeckt hatte, stellte sich die Aufgabe, zu rekonstruieren, was in jener Häusergruppe drinsteckte, wobei er sich darauf gefaßt machen mußte, auf Gegner zu stoßen. Dann mußte ihn das Militärzelt unbedingt interessieren, und einmal dort angelangt, handelte es sich darum, aus der beim Zelt angetroffenen Situation Schlüsse zu ziehen und diese in klarer Form zu Papier zu bringen. Vielen ist dies recht gut gelungen und die meisten Führer haben die im Meldejournal vorgefundenen Eintragungen gelesen und verwertet. Auf keinen Fall durfte sich die Patrouille aber damit begnügen, vom Waldrand aus festzustellen, daß in Wil ein Zelt aufgeschlagen sei und damit den Auftrag als gelöst betrachten.

Littau. Hier kam die Routine des Führers zur Geltung. Wer die Karte zu Rate zog und sich Zeit nahm, die hin und wieder fallenden Schüsse zu beurteilen, mußte sich überlegen, daß vom Waldrand des Sonnenberg-Nordhanges aus die Stellung Littau beherrscht ist. Die Karte weist deutlich auf einen Waldweg am Mittelhang, der der Patrouille vortrefflich diene. Wer sich aber nicht Zeit zur Ueberlegung des weitem Handelns nahm, der riskierte, von den im Tal unten sichtbaren Häusern angezogen, in die Talmulde hinunterzustoßen. Dort angelangt, mußte er feststellen, daß er sich verrannt hatte. Es fehlte ihm die Uebersicht über Littau und seine Hügelzüge und er mußte notgedrungen danach trachten, wieder in den Wald hinaufzukommen. Hier ging viel kostbare Zeit verloren.

Einzelne Patrouillen — es waren erfreulicherweise seltene Ausnahmen —, die in Dorfnähe geraten waren, erblickten ihre Aufgabe darin, mit den Markierern ein Handgemenge in Szene zu setzen. Ich erwähne diese Entgleisung hier nur, um jenen Leuten ans Herz zu legen, die einschlägigen Artikel des Felddienstes sich wieder einmal erklären zu lassen.

Weggabel-Stellung. Diese Aufgabe hat weitaus am meisten Punkte gekostet. Der Auftrag verlangte Meldung über die Stellung bei der Weggabel 2.5 km W Kirche Kriens. Sei es, daß die Bezeichnung «Weggabel» zu eng aufgefaßt worden ist und sich viele Patrouillen darauf beschränkten, die Weggabel selber zu untersuchen, ob in deren unmittelbaren Nähe sich ein Schützenloch befindet, sei es, daß viele Führer im Drang, endlich an das Ziel zu kommen, diesen Auftrag